

Gewitterfronten

Ein frühlingshafter Tag im April 2018.

Wir befinden uns in der weltbekannten Metropole der Türkei, des „Tor zum Orient“. Istanbul, das alte Konstantinopel, eine der größten Städte der Welt mit historisch sehr bedeutsamer Vergangenheit. Abdullah Gül, früherer Staatspräsident des Landes, tritt im Garten seiner privaten Villa vor viele bereitstehende Vertreter verschiedenster Medien des Landes. Schon allein dies ist außergewöhnlich, hatte er doch nach seinem Ausscheiden aus seinem Amt 2014 solche Auftritte in der Öffentlichkeit eher gemieden. In den Jahren vor seinem Ausscheiden galt er als Weggefährte Erdoğan's. Viele Mikrofone sind auf ihn gerichtet, Spannung liegt in der Luft.

Gül erklärt vor der Presse an diesem Frühlingstag, dass er am 24. Juni 2018 nun doch nicht bei der Wahl zum Präsidenten der türkischen Republik gegen Erdoğan antreten werde. Die Frage seiner Kandidatur stelle sich nun nicht mehr. Ihm habe „der Konsens zwischen den verschiedenen oppositionellen Gruppen gefehlt“, fügte Gül als Grund für seinen überraschenden Rückzug hinzu.

Die Nachrichtenwebsite Habertürk berichtete wenig später jedoch, dass am Tag vor der Erklärung Güls, Erdoğan's Sprecher Ibrahim Kalin und Generalstabschef Hulusi Akar zu einem „überraschenden Besuch“ bei dem früheren Staatspräsidenten erschienen seien. Nach nicht bestätigten Quellen sei der Generalstabschef sogar mit dem Hubschrauber in Güls Garten gelandet.

Die Tatsache, dass der verfassende Redakteur dieser Nachricht wenig später entlassen wurde und der Chefredakteur der Seite in einem Tweet mitteilte, er trete aus persönlichen Gründen von seinem Posten zurück, lässt Fragen aufkommen, was denn wirklich zum Rückzug Güls von der Präsidentschaftswahl geführt haben könnte.

Der Artikel bei Habertürk wurde übrigens bald wieder von der Seite der Nachrichtenagentur gelöscht.

Nach einem Artikel der Süddeutschen Zeitung sei es „Zweck des Auftritts der beiden Emissäre ... gewesen, den womöglich chancenreichen Erdoğan-Rivalen einzuschüchtern und von einer Kandidatur abzuhalten“. So sieht es zumindest die größte Oppositionspartei, die CHP. Dies sei ein schwerwiegender Vorgang, "düster für die Demokratie", sagte der Sprecher der CHP, Engin Altay, und erinnerte an frühere Militärinterventionen. Altay sagte, man habe zudem "sichere Informationen", wonach der Generalstabschef mit einem Hubschrauber in Güls Garten gelandet sei. - Davor hatte es geheiß, der Besuch sei mit einer Limousine gekommen“¹

Natürlich waren wir auch in Asien nicht völlig abgeschnitten vom Geschehen in Europa. Mir war über die vielen Jahre in der Türkei immer wichtig, mich in groben Zügen mit dem Tagesgeschehen und den gesellschaftlichen Entwicklungen im Westen zu beschäftigen. Täglich loggte ich mich in der Regel bei einer der großen deutschen Tageszeitungen ein. Diese wiederum kommentierte auch öfter mal Ereignisse in unserem Gastland, und dies meistens kritisch (was ja vielfach auch berechtigt war und ist). Hinzu kamen für uns immer wieder etliche Besucher aus Europa und manchmal Übersee, die ebenfalls Tageszeitungen oder Zeitschriften mitbrachten oder auch sonst zur Meinungsbildung beitrugen.

Noch vor meiner Ausweisung 2019 und unserem Rückzug aus dem Orient fiel mir jedoch etwas in der Berichterstattung vieler deutscher Medien auf, was ich nicht recht zuordnen konnte:

Der oben dargestellte „Hubschrauberbesuch“ beim früheren Staatspräsidenten Abdullah Gül wurde (sicher zu Recht) in den europäisch-westlichen Medien kritisch diskutiert und kommentiert. Eine solche Vorgehensweise muss ja zu Spekulationen führen und nicht wenige Vertreter europäischer Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkgesellschaften haben sich damals mit diesem Thema des

¹ Christiane Schlötzer: „Die Opposition rätselt über Güls Rückzieher“, Süddeutsche Zeitung, 30.4.2018

überraschenden Rückzugs Güls von der Wahl im Juni 2018 beschäftigt. Überhaupt stand nicht nur zu dieser Zeit das politische Geschehen in der Türkei im Schaufenster westlicher Medien. Ja, so wie dort durfte es ja nun wirklich nicht zugehen ...

Wenden wir aber nun den Blick nach Thüringen/Deutschland und in die Republik Südafrika. Wir befinden uns im Februar 2020, also nicht einmal zwei Jahre nach dem überraschenden Rückzug Güls in der Türkei. In Thüringen wird zu dieser Zeit der Ministerpräsident des Landes neu gewählt. Der FDP-Politiker Thomas Kemmerich kann die meisten Stimmen auf seine Person vereinen und wird so in demokratischer Wahl zum neuen Ministerpräsidenten Thüringens. So weit, so gut.

Was die Wahl Kemmerichs allerdings besonders macht, ist, dass er an diesem denkwürdigen Tag die Mehrheit durch Stimmen der CDU, aber auch der AfD gewinnt. Zu dieser Zeit befand sich die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel zu einem ihrer Regierungsbesuche in Südafrika.

Ungefähr 24 Stunden nach der Wahl Kemmerichs spricht Merkel im Präsidentenpalast der Republik Südafrika zu den anwesenden Gästen und Medienvertretern.

Sie entschuldigt sich u.a. bei Präsident Cyril Ramaphosa und beginnt ihre Rede, ganz gegen die Gepflogenheiten eines Staatsbesuches, mit einem innenpolitischen Thema, eben der Wahl von Kemmerich zum Ministerpräsidenten. Sie nennt die demokratische Wahl einen „unverzeihlichen Fehler“ und kündigt Neuwahlen als durchaus denkbare Option an.

"Die Wahl dieses Ministerpräsidenten war ein einzigartiger Vorgang, der mit einem Grundsatz gebrochen hat, nämlich dass keine Mehrheiten mit der AfD gebildet werden." Dieser Vorgang sei "unverzeihlich", das Ergebnis müsse für die CDU rückgängig gemacht werden. "Es war ein schlechter Tag für die CDU", sagt Merkel. Ein Tag, an dem mit den Werten gebrochen worden sei, schreibt die Süddeutsche Zeitung dann am 6. Februar 2020 in einer Nachricht aus Pretoria/Südafrika.²

Übrigens kam es dann wirklich in Thüringen zur Neuwahl. Thomas Kemmerich (FDP) trat nach nur drei Amtstagen von seinen Aufgaben als neu gewählter Ministerpräsident des Landes Thüringen mit sofortiger Wirkung zurück.

„Die Große Koalition fordert gemeinsam eine baldige Neuwahl in Thüringen. Nach einer Sitzung des Koalitionsausschusses betonten CDU, CSU und SPD am Samstagnachmittag in Berlin, dass umgehend ein neuer Ministerpräsident im Landtag gewählt werden muss“, teilte der Bayrische Rundfunk noch am späten Abend um 23.55 Uhr des 8. Februar 2020 mit.³

Und noch etwas: Gleich am Tag der Erklärung von Bundeskanzlerin Merkel zur Wahl in Thüringen machte FDP-Chef Christian Lindner sich auf den Weg nach Erfurt zum frisch gewählten Ministerpräsidenten Kemmerich. Dieser „soll den Weg für Neuwahlen frei machen“. „Nachdem mehrere FDP-Landesverbände den Rücktritt des thüringischen Ministerpräsidenten Thomas Kemmerich und Neuwahlen gefordert haben, will FDP-Chef Christian Lindner vor Ort in Erfurt Kemmerich zum Rücktritt bewegen. Dazu gäbe es mehrere Szenarien, etwa das Stellen der Vertrauensfrage im Erfurter Landtag, um den Weg für Neuwahlen freizumachen, erfuhr der Tagesspiegel aus Parteikreisen.“ meldete der Der Tagesspiegel am 6. Februar 2020 hierzu.⁴

Sehen Sie auch den großen Unterschied zwischen den beiden geschilderten Ereignissen in der Türkei und Thüringen/Südafrika?

Ja, richtig: Lindner kam nicht mit dem Hubschrauber.

² Cerstin Gammel: „Merkel nennt Kemmerichs Wahl 'unverzeihlichen Vorgang'“, Süddeutsche Zeitung, 6.2.2020

³ „Ministerpräsident Kemmerich tritt mit sofortiger Wirkung zurück“, BR 24, 8.2.2020

⁴ „FDP-Chef Lindner will Kemmerich zum Rücktritt bewegen“, Der Tagesspiegel, 6.2.2020